

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hausfrieden

Iffland, August Wilhelm

Wien, 1799

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-90046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90046)

Geheimr. Fort! — Wir sehen uns wieder! (er geht schnell ab.)

Hofrath. Zur guten Stunde — das gebe Gott!

Siebenter Auftritt.

Mamsell Stahl. Hofrathin.

Stahl. Was hat der gewollt, Frau Schwester? —

Hofrath. Gutes.

Stahl. Warum läuft er denn wie toll? Und — ach, denken Sie nur — man kann nicht mehr froh werden — da habe ich die Bella — Apropos, haben Sie meinen Apor schon tanzen sehen? Sehen Sie, der tanzt wie — Ja so, vom Tanzen. Juliens Heirath hat sich, höre ich, auf einem Ball angesponnen? Ja die Ballheirathen, die werden nachher auch so — da hüpfen, da springen die Menschen so in den — Springen? — Hm! da habe ich die Bella auf die Kommode mit ihrem Körbchen gesetzt, sie springt heraus — schreyt, und nun schont sie das Füßchen. Sehen Sie, so geht es.

Hofrath. (ungeduldig.) Ach ja!

Stahl. Sie haben die Julie auch verwahrt, wie ich meine Bella — da geht sie auf den Ball, und — Sagen Sie mir doch, wird denn hier noch geschwind getanzt? denn das —

Hofrath. Ich weiß es nicht. In die Welt komme ich nicht viel mehr.

Stahl. Sie haben Sich doch sehr konserviert. Das macht die Ruhe des Gemüths. — Hat denn mein Bruder noch immer seine Liebshastchen? — Ganz unter uns — mein Bruder verdient so eine Frau gar nicht. — Ich habe es ihm aber gesagt. Sie sind zu gut.

Hofrath. Ich kann nicht dankbar genug gegen seine Offenheit seyn.

Stahl. (sie lacht.) Offenheit? — Die Männer sind Spizbuben. (sie lacht.) Mein Bruder ist ein Erzspizbube.

Hofrath. Liebe Schwägerin —

Stahl. Nichts — man muß alle Männer profituiren — es ist heilsam. — Sie bekennen nur deshalb alles, daß sie uns aufs neue bequem betrügen können.

Hofrath. Nicht doch! Ihr Bruder ist so —

Stahl. Ich kenne ihn. Er ist wieder in neuen *Stücken*. Der Doktor Herbst war da — Pfst, pst! — näher! — (sie zieht die Hofrathin zu sich.) Er war bey der Hainfeld.

Hofrath. Das hat er mir gesagt.

Stahl (auf die Brust deutend.) Hier trägt sie es — Medicin — (lacht) geschenkt — achte Perlen — Wie toll ist er — verliebt — confus!

Hofrath. Sie sind recht spakhast, liebe Schwester.

Stahl. Wie manche Frau — ja, wahrhaftig. Nun kurz von der Sache, mit dem Hauptmann bewundere ich Sie.

Hofrath. Mit dem Hauptmann?

Stahl. Ja ja! tapfer defendirt habe ich schon.

Hofrath. Desendirt?

Stahl. Ich begreife alles — die Welt geht freylich nach dem Schein. — Die Welt — (sie lacht) aber ich verstehe es.

Hofrath. Wo habe ich —

Stahl. St. Sie haben nur mit dem wackern Kapitän ihren Mann in Respekt halten wollen — Eine andere Frau freylich — Und der Hauptmann ist ein wackerer Mann — immer noch hübsch — und zärtlicher Art und Weise — (sie lacht.) Nun natürlich — ich verdanke es Ihnen nicht — Die Leute — o lieber Gott! (sie lacht) die sind Lästermäuler — die muß man schwagen lassen.

Hofrath. Auf diesen Punkt bin ich nicht nur gewissenhaft, sondern sehr empfindlich. Reden Sie rein heraus, was Sie meinen.

Stahl (küßt sie.) Sie könnten meinen Bruder recht unglücklich machen, wenn Sie ihr Herz, zur Strafe seines Leichtsinns, von ihm ab, einmal ganz zum Hauptmann wendeten, wie die Welt meint.

Hofrath. Ist es möglich, kann die reinste Freundschaft, die ängstliche Vorsicht —

Stahl. (sie lacht.) Das hilft alles nichts! Der Schein — der Schein!

Hofrath. Mein Gott!

Stahl. Sie sind erschrocken — Sie sind sehr erschrocken —

Hofrath. Erbittert, im höchsten Grade! so sehr —

Stabl. Wissen Sie, was ich thäte? Eine Frau gäbe ich dem Hauptmann; ich selbst gäbe sie ihm, und dann spräche ich — Da ihr Schandmüder, erkennt mich!

Hofrath. Nein, es ist unbegreiflich —

Stabl. Manche wird sich an seinen lange ledigen Stand, und seine lange Verehrung Ihrer Person freylich stossen — aber — Frau Schwester, Sie dauern mich, daß Sie bey aller Tugend vor der Welt blamirt seyn sollen —

Hofrath (lebhaft.) Das geht zu weit! ich werde mich entschließen. —

Stabl. Ich bin die Person, die für die Familie was zu thun geneigt ist, und für Ihren guten Namen will ich mich aufopfern. Gott lenkt die Herzen wie Wasserbäche — Bittet der Hauptmann um meine Hand, so spreche ich: „Herr, dein Wille geschehe.“ (geht ab.)

Hofrath. Ist es ihre Albernheit allein — ist es mehr — wer sagt mir —

Achter Auftritt.

Hofrathin. Hofrath und Mamsell Hainfeld.

Hofr. Scharmant es Kind, die da ist meine Frau — Das ist Mamsell Hainfeld. Das gute Kind wünscht deine Bekanntschaft.

Hainf. Schon längst —

Hofrath. Mademoiselle —

Hofr. Beyde Theile haben die Ehre sich so